

Vorlage Nr.: 2024/0388

Verantwortlich: **Dez. 2**  
Dienststelle: **Kulturamt**

## Konsequenzen aus der Provenienzforschung an der Städtischen Galerie Karlsruhe Anfrage: GRÜNE

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Gemeinderat	14.05.2024	24	Ö	Kenntnisnahme

Das Projekt „Provenienzforschung städtischer Kunstbesitz / Erwerbungen aus dem belasteten Kunsthandel 1933–1945“ (2016–2018) war ein zeitlich limitiertes Forschungsvorhaben, das von dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) finanziert wurde. Verbunden mit der Förderung war die Einrichtung einer auf zwei Jahre befristeten wissenschaftlichen Stelle, die mit einer Kunsthistorikerin besetzt wurde. Diese Stelle an der Städtischen Galerie Karlsruhe (SGK) ist am 30. September 2018 ausgelaufen.

Das äußerst rechercheintensive Projekt hat wertvolle Beiträge zur Aufarbeitung der Geschichte der städtischen Kunstsammlungen geliefert. Anhaltspunkte, dass sich in den städtischen Kunstsammlungen NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut befindet, konnten an keiner Stelle gefunden werden.

### **1. Wurden diese 15 Kunstwerke dem Zentrum für Kulturverluste Magdeburg tatsächlich nicht gemeldet? Wenn ja: Warum nicht? Ist diese Meldung mittlerweile erfolgt?**

Nach Abschluss des Projekts im Juli 2018 ist eine Prüfung des Berichts durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste ausgeblieben. Aus diesem Grund hat die Städtische Galerie Karlsruhe (SGK) keine Rückmeldung über die Angemessenheit ihres Vorhabens erhalten – die Eintragung der als gelb klassifizierten Objekte in die Datenbank Lost Art – bekommen.

Dies ist vor allem deshalb relevant, da das DZK die Eintragung von Fundobjekten erst ab der Klassifizierung „Orange“ empfiehlt, die im Unterschied zu der Klassifizierung „Gelb“ Hinweise auf konkrete Verdachtsmomente beinhaltet:

„Gelb“ = Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Lücken in der Provenienz oder diese sind nicht zweifelsfrei unbedenklich. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.

„Orange“ = Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 bedenklich, da Hinweise auf einen Zusammenhang auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug vorliegen. Die Herkunft muss dringend weiter erforscht werden. Eine Meldung für die Lost Art-Datenbank sollte erfolgen.“

<https://www.proveana.de/de/glossar/a#487050>

Die damalige Projektmitarbeiterin hatte sich dennoch entschieden, auch die als gelb klassifizierten Werke zu melden, um die Forschungsarbeit für andere Wissenschaftler\*innen zu erleichtern.

Auf Nachfrage erhielt die SGK im April 2020 die Information, dass das DZK die Ergebnisse auswerten und in der Datenbank Proveana öffentlich zugänglich machen würde. Eine Information über die Notwendigkeit die Daten auch in die Datenbank Lost Art einzuspeisen, erhielt das Antwortschreiben nicht.

Die erst 2020 ins Leben gerufene Datenbank Proveana dokumentiert die Ergebnisse von Projekten im Bereich Provenienzforschung (<https://www.proveana.de/de/ueber-proveana>), wohingegen die Datenbank Lost Art in erster Linie NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter dokumentiert (<https://www.lostart.de/de/ueber-lost-art>).

Die SGK hat bereits erneut Kontakt zum DZK aufgenommen, um aus Sicht der DZK die Notwendigkeit der Meldung der 15 Objekte zu klären. Zudem sind in den letzten Jahren umfassende Quellen digitalisiert worden und stehen nun der Provenienzforschung zur Verfügung. Für die 15 betreffenden Objekte wäre es daher zielführend die Herkunft erneut zu prüfen. Mit Blick auf die gerade erst im März 2024 in Washington stattgefundenen Tagung, die die Washingtoner Resolution von 1998 erweiternd, „Best Practices“ verabschiedet hat, wäre vor einer Eintragung der 15 betreffenden Kunstwerke in die Datenbank Lost Art eine Überprüfung und ggfls. Aktualisierung der Ergebnisse von 2018 ein notwendiger Schritt.

**2. Wurde nach Abgabe des Abschlussberichtes die Datenbank (Access) und Website der Städtischen Galerie aktualisiert? Wenn nein: warum nicht? Ist eine Aktualisierung vorgesehen?**

Seit 2018 hat ein Wechsel von der hausinternen Access-Datenbank auf die moderne, browserbasierte Datenbank MuseumPlus stattgefunden, die die Dokumentation vertiefender Informationen wie beispielsweise Ergebnisse der Provenienzforschung erlaubt.

Nach der Datenmigration 2021 hat eine Aktualisierung der betreffenden, im Projekt untersuchten Objekte stattgefunden. Eine Sammlung Online, die auf der Website der SGK eine repräsentative Auswahl der Sammlungsexponate öffentlich zugänglich macht, existiert aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen aktuell noch nicht, wäre aber notwendig und wünschenswert.

Sobald eine „Sammlung Online“ der Städtischen Kunstsammlung künftig verfügbar ist und die entsprechenden Objekte Eingang gefunden haben, sind die Informationen auch hier abrufbar.

**3. Wurden weitere Erkenntnisse in Bezug auf den lokalen Kunsthandel, hinsichtlich des wachsenden Bestandes der Städtischen Galerie in den 1960er und 1970er Jahren eingeholt? Wenn nein: warum nicht? Ist dies noch vorgesehen?**

Eine Ausweitung des Forschungsgegenstandes auf die genannten Punkte ist angesichts fehlender personeller Ressourcen aktuell nicht geplant. Es bleibt anzumerken, dass dieses Desiderat im Abschlussbericht nicht genannt wurde, weil sich Verdachtsmomente ergeben haben, sondern weil eine weitere Aufarbeitung der Geschichte der Sammlung und ihrer Exponate grundsätzlich zu begrüßen wäre. Insbesondere mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen seit März dieses Jahrs im Rahmen der Washingtoner Konferenz wäre weiterhin eine Überprüfung der Forschungsergebnisse von 2018 im Sinne einer Überprüfung der bisher gelb gekennzeichneten Werke und darüber hinaus eine Fortsetzung des Projektes wünschenswert.

**4. Plant / (Hat) die Stadtverwaltung eine Zusammenarbeit mit der Staatlichen Kunsthalle (durchgeführt)? Wenn ja: mit welchen Erkenntnissen? Wenn nein: warum nicht?**

Ein Austausch mit der Kunsthalle und der dortigen Provenienzforschung hat während der Projektlaufzeit stattgefunden. Nach Abschluss des Projekts hat es keine weitere Zusammenarbeit gegeben, da die personellen Ressourcen nicht mehr vorhanden waren. Im Rahmen einer Fortsetzung einer Provenienzforschung an der SGK würde dieser Faden wieder aufgenommen werden.

**5. Hat die Städtische Galerie ein Hausarchiv, welches allen Wissenschaftler\*innen zugänglich gemacht werden kann? Wenn nein: warum nicht und ist geplant, ein solches einzurichten?**

Die SGK verfügt über ein hausinternes Archiv, das abhängig von der Anfrage für Wissenschaftler\*innen im Rahmen der personellen Ressourcen zugänglich gemacht werden kann. Mit der 2023 eingerichteten Hubbuch-Forschungsstätte bestehen grundsätzlich räumliche Voraussetzungen für die Arbeit von externen Wissenschaftler\*innen an der SGK. Eine professionelle Erschließung des Hausarchivs mit Online-Findmitteln oder ähnlichem existiert aktuell nicht und wäre wünschenswert.

**6. Sieht die Stadtverwaltung Klärungsbedarf bezüglich der damaligen intensiven staatlichen bzw. städtischen Künstlerfürsorge bzw. der allgemeinen Künstlerförderung (Stichwort NSDAP-konforme Kunst)?**

Eine Aufarbeitung der städtischen Künstlerfürsorge und allgemeinen Künstlerförderung wäre im Hinblick auf die weitere Erschließung der Sammlungsgeschichte wünschenswert. Im Hinblick auf die Provenienzforschung sieht die SGK hier jedoch keinen weiteren Klärungsbedarf.